



LIEBE FREUNDE,
LIEBE FÖRDERER,

Mit dieser Ausgabe möchten wir Ihnen den DIALOG als gemeinsamen „News-Letter“ des Moses Mendelssohn-Zentrums für europäisch-jüdische Geschichte an der Universität Potsdam (MMZ) und der Moses Mendelssohn-Akademie Halberstadt (MMA) vorstellen. Der DIALOG wird vierteljährlich über die Arbeit des MMZ und der MMA berichten. Das Forschungsinteresse des MMZ und der Bildungsauftrag der MMA gelten der Geschichte, Religion und Kultur der Juden und des Judentums in den Ländern Europas. Ein besonderer Akzent liegt dabei auf der Beziehungsgeschichte von Juden und nicht-jüdischer Umwelt.

Der Name DIALOG ist ein Programm, das zugleich in einer wissenschaftlichen und publizistischen Tradition verwurzelt ist. Vor 10 Jahren erschien die erste Ausgabe des DIALOG in der Nachfolge der Zeitschrift SCHALOM als Mitteilungsblatt „für die Freunde und Förderer des Salomon Ludwig Steinheim-Instituts für deutsch-jüdische Geschichte“. Als Institutsdirektor und Herausgeber des Blattes formulierte ich damals im Editorial das Konzept des DIALOG als „wissenschaftliche Anlaufstelle“ für einen Informationsaustausch „auf nationaler und internationaler Ebene“ sowie die Bereitschaft „einen Beitrag zu der auch für kommende Generationen wichtigen Aufgabe der Aussöhnung und Verständigung von Deutschen und Juden zu leisten“. Dialog wurde dabei nie ausschließlich im engen, institutionellen Sinn als „christlich-jüdisch“ verstanden. Wir waren und sind uns auch der Problematik bewußt, die beispielsweise in den Bedenken Gershom Scholems gegenüber der historischen Einseitigkeit des „deutsch-jüdischen Gesprächs“ zum Ausdruck kamen. Die tragische Geschichte des deutsch-jüdischen Beziehungsgeflechts ist mit der Shoa nicht beendet, sondern reicht bis in die Gegenwart. Angesichts der erschreckenden Auswüchse von Fremdenfeindlichkeit und neuer Formen des Antisemitismus speziell

in den ostdeutschen Ländern ist gesellschaftlicher Dialog auch und gerade für Wissenschaftler, die sich mit „Jüdischen Studien“ befassen, ein Gebot der Stunde. Daher verstehen sich MMZ und MMA im programmatischen Sinn als Forschungs- und Begegnungsstätten zur Förderung von Toleranz und interkultureller Kommunikation



Als der DIALOG im April 1988 zum ersten mal erschien, waren Ausmaß und Auswirkungen der epochalen Umwälzungen in Mittel- und Osteuropa auf die jüdischen Lebenswelten noch nicht absehbar. Das gilt vor allem für den Exodus der Juden aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion. Damals kaum vorstellbar gewesen wäre die Erkenntnis des Jüdischen Weltkongresses (WJC) vom April 1998, „daß die jüdischen Gemeinden zu Berlin derzeit die prozentual am schnellsten anwachsende jüdische Gemeinschaft außerhalb Israels darstellen“. Wenn vor diesem Hintergrund heute der Diskurs über Stellenwert und Perspektive „eines neuen jüdischen Europa“ (Diana Pinto) eröffnet ist, dann ist das auch eine aktuelle Fragestellung unseres DIALOGS. Programmatisch erscheint die Notwendigkeit, das historische und aktuelle Verhältnis von Juden

und nichtjüdischer „Umgebungsgesellschaft“ in Europa neu zu thematisieren. Das gilt in Deutschland auch für die Debatte über Architektur und Topographie von Gedenkstätten, insbesondere für den jahrelang geführten Planungsstreit über das Holocaust-Mahnmal in Berlin. Aber auch in Israel erscheinen im 50. Jubiläumjahr der Staatsgründung die traditionellen kulturellen, sozialen und religiösen Beziehungsgeflechte gefährdeter denn je. „Kulturkampf“ im Inneren und eine Gefährdung des Friedensprozesses stellen die israelische Gesellschaft vor eine Zerreißprobe, dessen Dramatik nicht ohne Einfluß auf unseren DIALOG bleiben können.

Den Entschluß, den DIALOG als „News-Letter“ des MMZ und der MMA neu herauszugeben, verdanken wir nicht zuletzt den zahlreichen Zuschriften von früheren Lesern, Förderern, Kollegen und wissenschaftlichen Mitarbeitern, die sich nach Einstellung des Erscheinens des bisherigen Steinheim-Mitteilungsblattes mit entsprechenden Anregungen an uns gewandt haben. Aber auch in materieller Hinsicht ist das Wiedererscheinen des DIALOG auf die Hilfe von Freunden und privaten Förderern angewiesen. Erlauben Sie mir daher, daß ich meinen Appell aus dem Editorial der ersten Ausgabe des Jahres 1988 heute in gebotener Dringlichkeit erneuere: „Da die Fördermittel leider nur begrenzt sind, bauen wir auf die Unterstützung einer engagierten Öffentlichkeit.“

JULIUS H. SCHOEPS

INHALT

Studenten in Potsdam	2
Bibliothek Herman Cohens	2
Moses Mendelssohn Akademie	3
Archiv der Erinnerung	4

Interdisziplinär sind auch die Feste

Erste Studentengeneration der „Jüdischen Studien“ in Potsdam kurz vor dem Abschluß

An zwölf deutschen Universitäten kann man/frau sich mittlerweile für den Studiengang „Jüdische Studien“ einschreiben. Unter diesem ansehnlichen Dutzend der „Jewish Studies“ spielen die Potsdamer eine prägnante Vorreiterrolle. An der hiesigen Universität studieren mittlerweile 125 StudentInnen „Jüdische Studien“, und sie nehmen die von 10 kooperierenden Fächern gebotene Interdisziplinarität auch entsprechend an. Ein Großteil der jungen Leute hat sich für die Kombination Jüdische Studien/Geschichte entschieden, wofür ihnen Lehrveranstaltungen an der Uni selbst wie auch im MMZ zur Verfügung stehen. Schon im Grundstudium können sie erste Schwerpunktsetzungen für ihr eigenes Lernprogramm vornehmen, z.B. im Bereich der deutsch-jüdischen oder sephardischen (Kultur-)Geschichte oder in der Antisemitismusforschung.

StudentInnen mit Interesse an der jüdischen Religion finden ihren wichtigsten Anlaufpunkt im Lehrbereich Religionswissenschaften. Hier werden Vorlesungen und Proseminare u.a. zur biblischen und talmudischen Periode, zu religiösen und philosophischen Strömungen des Mittelalters wie auch der Moderne angeboten. Besondere Schwerpunkte stellen der osteuropäische Chassidismus, die Debatte um die Modernisierung des (religiösen) Judentums im 18. und 19. Jahrhundert und die Geschichte

der jüdischen Theologie dar. Zu weiten Teilen sichert dieser Lehrbereich auch den hebräischen, jiddischen und aramäischen Sprachunterricht ab.

Ebensowenig sind die Veranstaltungen zur jüdischen Philosophie, Literatur und Geistesgeschichte aus dem Programm der Potsdamer Jüdischen Studien wegzudenken. Auch sie werden von der Universität und im MMZ angeboten und von StudentInnen mit den Zweitfächern Philosophie, Germanistik, Soziologie und Psychologie besonders stark frequentiert.

Obwohl der Potsdamer Studiengang „Jüdische Studien“, 1994 ins Leben gerufen, der erste seiner Art in Deutschland war, ist es noch ein bißchen zu früh, etwas über „die Zeit danach“, über die Zukunft der Absolventen, sagen zu können. Die „erste Generation“ – die der Erstsemestler von 1994/95 – steht kurz vor dem Studienabschluß. Bei einigen von ihnen kommt schon jetzt eine Spur von Wehmut auf, die Jahre der Aufbruchstimmung, des Beschreitens neuer, ungewohnter Studienpfade und verbindender Gruppen- und Gemeinschaftserlebnisse bald hinter sich zu wissen. Zum Trost hat die Chronik des studentischen Fachschaftsrates einige eindruckliche Momente fernab der Vorlesungssäle festgehalten: Ausflüge in verschiedene deutsche Städte, Arbeitseinsätze im Jüdischen Museum in Wien, Exkursion auf den Spuren der Jeckes

in Israel, eigene Auftritte mit Purimspielen und jiddischem Liederrepertoire in Potsdam und Umgebung – und nicht zuletzt gediegene Studentenfeste im Hof des Moses-Mendelssohn-Zentrums. Dorthin pilgerten in den vergangenen Jahren nicht nur die „einheimischen“ KommilitonInnen, sondern auch solche aus angrenzenden Fachbereichen samt Dozenten und Freunden. Und so soll es auch bleiben, wenn die „erste Generation“ die Hochschulbänke verlassen hat.

OLAF GLOCKNER



Bibliothek des Philosophen Hermann Cohen in Jerusalem wiederentdeckt

Dem Cohen-Forscher Hartwig Wiedebach, einem Wissenschaftlichen Mitarbeiter des MMZ, ist es bei Recherchen im Magazin der Hebräischen Nationalbibliothek in Jerusalem gelungen, die Privatbibliothek des deutsch-jüdischen

Philosophen Hermann Cohen zu identifizieren. Die 3500-3800 Bände stehen seit den 60er Jahren verstaubt, großteils ohne Signaturen, nicht katalogisiert und gefährlich vom Zerfall bedroht in den Kellern der größten israelischen Bibliothek. Nun konnte Wiedebach anhand von Handschriften-Vergleichen, Eintragungen und Widmungen zweifelsfrei nachweisen, daß es sich um die private Bibliothek von Cohen handelt, die seit dem Zweiten Weltkrieg als verschollen galt.

Auf welchem Weg die Bücher dieses bedeutendsten jüdischen Philosophen des Wilhelminischen Kaiserreichs und des Begründers der Marburger Schule des Neukantianismus nach Jerusalem gelangten, ließ sich nur mit Mühe rekonstruieren: Nach dem Tod Cohens hatte 1919 die Israelitische Kultusgemeinde in Frankfurt/M. seiner Witwe die Bibliothek abgekauft. Sie wurde dann in Frankfurt von den Nationalsozialisten beschlagnahmt und abtransportiert. Direkt nach dem Krieg fand Gershom Scholem die Cohen-Bibliothek in einem

mehrere Millionen Bände jüdischer Bücher umfassenden US-Depot in Offenbach. Scholem sorgte dafür, daß die Cohen-Bände nach Israel verschifft wurden. Dann verlor sich die Spur in den Keller-Archiven der Jerusalemer Nationalbibliothek, die nie die Mittel aufbringen konnte, die Bibliothek als ganze zu restaurieren, zu katalogisieren und öffentlich zugänglich zu machen. In Jerusalem murmelte man von einer „Cohen-Bibliothek“ mit Bibliotheksstempeln aus Frankfurt (?) im Bauch der Nationalbibliothek. Die Akten sind aber höchst unvollständig, und niemand hatte diese Bände eindeutig als Cohens Lesexemplare identifiziert, bevor Wiedebach mit einer Sondererlaubnis die für die Benutzer nicht zugänglichen, staubigen Magazin-Regale der Nationalbibliothek zu untersuchen begann.

Dr. Hartwig Wiedebach ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der seit 1993 vom Hermann Cohen Archiv Zürich und dem MMZ betriebenen Edition sämtlicher Aufsätze und

Fortsetzung Seite 3



Hermann Cohen. Nach einem Gemälde von Max Liebermann

Kleinerer Schriften Cohens, die als Langzeitprojekt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird. Sitz des Editorenteam ist das Moses Mendelssohn Zentrum in Potsdam, Herausgeber der insgesamt 7 Bände von jeweils etwa 700 Seiten Umfang sind Helmut Holzhey, Julius H. Schoeps und Christoph Schulte.

Im Rahmen dieser Edition, die auch Cohens religions-philosophisches Hauptwerk 'Religion der Vernunft aus den Quellen des Judentums' und damit sämtliche jüdischen Schriften Cohens einschließt, soll in Potsdam bis zum Jahr 2002 die Gesamtausgabe der Werke Hermann Cohens abgeschlossen werden. Als erster Band erschien Ende 1997 Band V der Kleineren Schriften, der die Jahre 1913-1915 umfaßt, im Olms Verlag Hildesheim.

Zum Zwecke der textkritischen und inhaltlichen Kommentierung hatten die Editoren systematische Recherchen nach der Bibliothek und dem Nachlaß Cohens angestellt. Bei dieser Suche war Wiedebach 1995 auf dessen Bücher im Keller der Nationalbibliothek in Jerusalem gestoßen. Er hat in den Akten ihre Odyssee von Berlin über Frankfurt und Offenbach nach Jerusalem verfolgt, sämtliche Bände in monatelanger Kleinarbeit durchgesehen, die eindeutig Cohen gehörenden Exemplare auf dem Computer erfaßt und damit diese Bibliothek wenigstens in Teilen wieder erschlossen. Eine Publikation seiner Forschungsergebnisse ist geplant. Es handelt sich um eine der weltweit wertvollsten geschlossenen Bibliotheken zum Neukantianismus und zur Philosophie der Jahrhundertwende.

CHRISTOPH SCHULTE

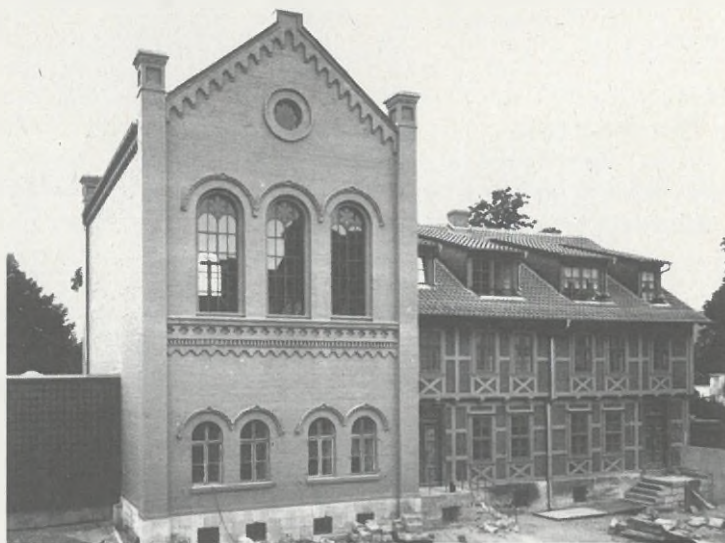
Moses Mendelssohn Akademie

Die Moses Mendelssohn Akademie weiht am 8. November 1998 in Halberstadt das ehemalige Rabbinerseminar mit der dazugehörigen Klausur-synagoge ein. Das Rabbinerseminar in Halberstadt war vor dreihundert Jahren, 1698, von Friedrich III. genehmigt worden. Der Hoffaktor Berend Lehmann hatte dessen Einrichtung initiiert, um eine solide religiöse Ausbildung sicherzustellen. Mit der gleichen Intention hatte er schon einige Jahre zuvor auf eigene Rechnung den Talmud drucken und kostenlos verbreiten lassen. Für das Rabbinerseminar gründete er eine Stiftung, die nicht nur für die Kosten des Baus sondern darüber hinaus für den Lebensunterhalt der Gelehrten aufkam. Im Seminar sollten drei bis fünf Rabbiner studieren und ihr Wissen weitervermitteln. Die Aktivitäten Berend Lehmanns übten eine so große Anziehungskraft aus, daß sich in wenigen Jahrzehnten eine starke jüdische Gemeinde in Halberstadt entwickelte. Das Memorbuch des Rabbinerseminars verzeichnet so bedeutende Persönlichkeiten wie Akiba Eger und mehrere Mitglieder der Rabbinerfamilie Auerbach. Im 19. Jahrhundert trat an die Stelle Berend Lehmanns

die aufstrebende „Kupfer- und Messinghandels-gesellschaft Hirsch“ aus Halberstadt. Die Familie Hirsch führte die Förderung des Seminars fort. In den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts mußte das ursprüngliche Gebäude wegen Baufälligkeit abgerissen werden. Der Neubau wurde 1857 an gleicher Stelle errichtet und sein hervorstechendstes Merkmal war die Klausur-synagoge, die nun nicht mehr unauffällig in den Gesamtbau integriert war, sondern turmartig die umstehenden Häuser überragte und sich als Sakralbau zu erkennen gab. In dieser Zeit erlebte das Rabbinerseminar eine neue Blütezeit. Halberstadt wurde neben Frankfurt a.M. das Zentrum der Neoorthodoxie. Die Familie Hirsch trug und forderte diese Entwicklung. Obwohl die Ausstrahlung des Halberstädter Rabbinerseminars und seiner Klausur nachließ, blieb es für die jüdische Ge-

meinde dort von Bedeutung. 1939 emigrierte der letzte Rabbiner, und das Gebäude erfuhr die unterschiedlichsten Nutzungen – von der Fremdarbeiterunterkunft über eine Bürstenfabrik bis hin zur Wohnnutzung. Ab 1991 zeigte der „Verein zur Bewahrung jüdischen Erbes in Halberstadt“ in dem oberen Teil der Klausur-synagoge eine Ausstellung zur Geschichte der Juden der Stadt. Den Verein hatten engagierte Bürger gegründet, u.a. um das Rabbinerseminar vor Verfall und Abriss zu retten. 1996 konnte die Stiftung Moses Mendelssohn Akademie mit der Unterstützung von privaten Sponsoren, Herrn Brent Nussbaum, Los Angeles, und Herrn Manfred Wolff, Berlin, das Gebäude ankaufen. In Erinnerung an Berend Lehmann, der das Rabbinerseminar ins Leben rief, wird es seinen Namen tragen.

JUTTA DICK, FOTO: KARIN BURGER



Impressum:

Herausgeber:

Moses Mendelssohn Zentrum
für europäisch-jüdisches Studien
Am Neuen Markt 8
D - 14467 Potsdam
Telefon: 0331-280940, Fax: 2809450

Moses Mendelssohn Akademie
Domplatz 51
38805 Halberstadt
Telefon: 03941-551555, Fax: 551069

e-mail: kdeckert@rz.uni-potsdam.de
Redaktion: Katja Deckert, Andreas
Kennecke

Verlag: Union Aktuell GmbH,
Ludwig-Erhard-Str. 7, 91058 Erlangen
Dialog erscheint vierteljährlich

Bankverbindung: Dresdner Bank
Potsdam, B.I.Z.: 160 800 00
Konto-Nr.: 4200 7575 00

Einweihungsprogramm

8. November 1998 um 18.00 Uhr

Begrüßung:

Prof. Dr. Julius H. Schoeps

Grußworte von MP Dr. Reinhard
Höppner und OB Hans-Georg Busch
sowie des Ratspräsidenten und
Vorstand des „Vereins zur Bewahrung
jüdischen Erbes in Halberstadt“ J.
Peter Hinz

Synagogalgesang von
Anne-Lisa Nathan, Sopran

Judentum in Deutschland heute
Dr. Andreas Nachama (Vorstand der
Jüdischen Gemeinde zu Berlin)

Archiv der Erinnerung und Video-Edition

Interviews mit Überlebenden der Shoah

Das „Archiv der Erinnerung“ ist ein Kooperationsprojekt des Moses Mendelssohn Zentrums für europäisch-jüdische Studien e.V. (Universität Potsdam) und des Fortunoff Video Archives for Holocaust Testimonies (Yale University). Leitung des Projektes: Prof. Dr. Geoffrey Hartman (Yale University) und Prof. Dr. Julius H. Schoeps (MMZ, Universität Potsdam). Projektkoordinatorinnen: Dr. Cathy S. Gelbin, Eva Lezzi, MA. Supervising: Dr. Dori Laub (Yale University). Finanzierung: Das Projekt wurde von der VW-Stiftung großzügig gefördert.

Die Video-Edition ist ein Kooperationsprojekt des Medienpädagogischen Zentrums Land Brandenburg (MPZ) und des MMZ

Das Projekt hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Geschichte der NS-Verfolgung aus den Augen der jüdischen Zeitzeugen festzuhalten. Deren authentische Berichte bilden eine unverzichtbare Ergänzung zu unserem Wissen über die objektiven Fakten der Shoah, tragen zu ei-

objekte, sondern vor allem als Subjekt ihrer eigenen Lebensgeschichte. Der subjektive Aspekt der geführten Interviews widersetzt sich darüber hinaus dem in Deutschland vorherrschenden Bild der Opfer als passive und gesichtslose Masse von Toten und kann damit auch zu der besonders im Lande der Täter notwendigen Auseinandersetzung mit der Shoah beitragen.

Die Interviews wurden von einer aus 21 Personen bestehenden Gruppe geführt. Die Interviewer, die zum großen Teil aus dem universitären bzw. therapeutischen Bereich stammten, arbeiteten freiwillig und ehrenamtlich an diesem Projekt mit; die Interviews wurden im Audiovisuellen Zentrum der Universität Potsdam in einem eigens dafür eingerichteten Studio aufgezeichnet.

Eine wesentliche Überlegung, die bereits am Beginn des Projektes eine große Rolle spielte, war die Frage nach einer möglichen Aufarbeitung der aufgezeichneten Lebenserzählungen. So erfolgte die Auswertung des Projektes in zweierlei Richtung. Zum einen wurden die Interviews interdisziplinär wissenschaftlich ausgewertet, zum anderen wurden sechs Interviews pädagogisch aufbereitet.

Zum Projekt erscheinen folgende Publikationen

I: Videographierte Lebenserzählungen und ihre Interpretationen, Band II: Kommentierter Katalog, Archiv der Erinnerung. Interviews mit Überlebenden der Shoah, hrsg. von Sonja Miltenberger, Potsdam 1998.

Beide Bände können zusammen im Buchhandel unter der ISBN-Nr. 3-932981-04-9 zum Preis von 78 DM erworben werden.

In Zusammenarbeit zwischen dem MMZ und dem MPZ wurde für die Schule (ab Sek. I/10. Klasse), die Jugend-, Erwachsenen- und Hochschulbildung eine Video-Edition (sechs Videos mit einer Länge von ca. 40 Minuten und ein pädagogischer Begleitband im Umfang von 184 Seiten) erarbeitet. Die sechs Einzeldarstellungen veranschaulichen exemplarisch wichtige Aspekte der Judenverfolgung während des Nationalsozialismus. Die Bänder beschäftigen sich jeweils mit den Themenbereichen der KZ-Haft, des Überlebens im Versteck bzw. in der Emigration, mit der speziellen Verfolgungsproblematik in einer brandenburgischen Kleinstadt und der besonderen Situation verfolgter Kinder und der nach den NS-Rassegesetzen als „jüdische Mischlinge“ Geltenden.

Die Videos können im Land Brandenburg in allen kommunalen Bildstellen und im MPZ entliehen werden. Das Begleitheft wird an alle weiterführenden Schulen im Land Brandenburg geliefert.

Einzelexemplare der Video-Edition und des Begleithefts können zum Selbstkostenpreis beim MPZ (Yorkstr. 2, 14467 Potsdam) erworben werden. Zur Video-Edition bieten MPZ und MMZ darüber hinaus Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikatoren an (Information unter 0331/289980).
IRENE DIEKMANN



nem bewußten und sensiblen Umgang mit der Geschichte bei und ermöglichen deren Überlieferung an zukünftige Generationen. Zwischen Januar 1995 und Dezember 1996 wurden 78 Interviews mit Überlebenden der Shoah vorrangig aus der Region Berlin-Brandenburg aufgezeichnet.

Es ist gelungen, Interviewpartner mit unterschiedlichen Verfolgungsgeschichten und verschiedenen Überlebensmöglichkeiten zu gewinnen. Dazu gehören Überlebende aus den Konzentrationslagern, aber auch jene, die in der Emigration gewesen waren oder in Deutschland im Versteck überlebt hatten.

Die sehr persönliche Dimension der Verfolgung sowie die emotionale Qualität der aufgezeichneten Gespräche ermöglichen nicht nur das bereits oben postulierte tiefgreifende Verständnis der Shoah, zeigen die Überlebenden nicht einfach als Forschungs-

im Verlag für Berlin-Brandenburg:

Cathy Gelbin/Eva Lezzi/Geoffrey Hartman/Julius H. Schoeps (Hg.), Archiv der Erinnerung. Interviews mit Überlebenden der Shoah. Band

Der Ostdeutsche Rundfunk Brandenburg (ORB) strahlt die sechs Videos aus der Edition sowie ein weiteres Interview in der „Woche der Erinnerung“ vom 3.-11. November 1998 aus:

Interview mit	Erstausstrahlung	Wiederholung
Egon K.	Dienstag, 3. Nov. 1998 0.00 Uhr	Mittwoch, 4. Nov. 1998 12.30 Uhr
Hertha B.	Mittwoch, 4. Nov. 1998 0.10 Uhr	Donnerstag, 5. Nov. 1998 12.30 Uhr
Kurt G.	Donnerstag, 5. Nov. 1998 0.20 Uhr	Freitag, 6. Nov. 1998 12.15 Uhr
Werner K.	Freitag, 6. Nov. 1998 0.00 Uhr	Sonnabend, 7. Nov. 1998 12.45 Uhr
Gisela M.	Sonnabend, 7. Nov. 1998 0.45 Uhr	Montag, 9. Nov. 1998 12.25 Uhr
Ilse R.	Sonntag, 8. Nov. 1998 0.25 Uhr	Dienstag, 10. Nov. 1998 12.50 Uhr
Willi F.	Montag, 9. Nov. 1998 0.10 Uhr	Mittwoch, 11. Nov. 1998 12.30 Uhr

Wie aus 110 Bücherkisten eine Bibliothek entstand

Der Aufbau der Bibliothek des MMZ

Im Jahr seiner Gründung 1992 konnte das Moses Mendelssohn Zentrum mit Unterstützung des Bundesinnenministeriums die Nachlaßbibliothek des vor allem als Theodor Herzl-Biographen bekannt gewordenen Historikers, Zionismusforschers und Archivwissenschaftlers Dr. Alex Bein (1903-1988) erwerben.

Alex Bein, der von 1927 bis zu seiner Auswanderung nach Palästina im Jahre 1933 als Archivar am Potsdamer Reichsarchiv gearbeitet hatte, verband durch die gemeinsame Herausgabe der Briefe und Tagebücher Theodor Herzls eine enge Freundschaft mit Julius H. Schoeps.

110 Bücherkisten mit insgesamt ca. 6000 Bänden gelangten so per Schiff von Jerusalem nach Potsdam. Aus Platzmangel, das MMZ verfügte zu diesem Zeitpunkt noch nicht über geeignete Räumlichkeiten für den Aufbau einer Bibliothek, wurden die Bücherkisten erst einmal in Golm in einem Magazin der Universitätsbibliothek Potsdam zwischengelagert.

1994, nachdem das Moses Mendelssohn Zentrum sein erstes Domizil in der Rem-

Die thematischen Schwerpunkte der Nachlaßbibliothek sind Werke zu den Themen Zionismus, Palästina/Israel sowie deutsch-jüdische Geschichte, aber auch Gesamtausgaben der Weltliteratur, Reiseführer sowie Schriften zum Archivwesen sind in großer Anzahl vertreten.

Die Bücher sind bisher nur formal in unserem PC-Katalog erfaßt, die systematische Erschließung muß noch erfolgen. Sie werden zusammen mit den übrigen Büchern der Bibliothek aufgestellt, sind aber über den Katalog jederzeit als Teil der Alex Bein-Nachlaßbibliothek zu identifizieren.

Neben dem Buchbestand verfügt die Bibliothek derzeit über fast 50 Zeitschriften- und Zeitungsabonnements. Aus den wichtigsten Zeitschriften, aber auch aus vielen Sammelbänden erfassen wir die einzelnen Aufsätze, die dann über unseren Bibliothekskatalog recherchierbar sind.

Konzipiert wurde die Bibliothek des MMZ als Forschungsbibliothek für die wissenschaftli-

chen Mitarbeiter des Hauses. Daraus erklärt sich, daß besonders in den Anfangsjahren der Bestandsaufbau in erster Linie durch die jeweiligen Projekte beeinflusst wurde. Neben dem Ankauf der wichtigsten Nachschlage- und Standardwerke sollte vor allem Literatur, die für die aktuellen Forschungsvorhaben benötigt wurde, erworben werden. Daß auf diese Weise kein systematischer Bestandsaufbau möglich ist, nahmen wir bewußt in Kauf. Berlin mit seinem reichhaltigen Bibliotheksangebot ist nah, und unser jährlicher Bibliotheksetat zwang uns sowie so zur Schwerpunktsetzung.

Die Situation änderte sich mit der Gründung des interdisziplinären Studienganges



Jüdische Studien / Jewish Studies an der Universität Potsdam. Mit dem Anwachsen der Studentenzahlen mehrten sich

auch die Stimmen, die von uns die Bereitstellung der gesamten im Studiengang benötigten Literatur wünschten.

Für die in den Räumen des MMZ stattfindenden Lehrveranstaltungen der Jüdischen Studien werden in der Bibliothek die Semesterapparate aufgestellt. Gerade während der Vorlesungszeit kommt es dann regelmäßig am Ende einer Lehrveranstaltung zu einem solchen Andrang auf die Bibliothek, daß unsere vier Benutzerarbeitsplätze und das Kopiergerät mehr als ausgelastet sind.

Dennoch erwecken unsere kleinen, auf den ersten Blick versteckten Räume im Innenhof des Zentrums durch den Präsenzcharakter der Bibliothek und die eingeschränkten Öffnungszeiten bei Besuchern leicht den Eindruck, daß es sich bei unserer Bibliothek um eine nur Eingeweihten zugängliche Insider-Einrichtung handelt. Es sei aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jeder interessierte Besucher willkommen ist. Eine telefonische Voranmeldung ermöglicht uns eine individuelle Beratung, bei der ggf. auch die wissenschaftlichen Mitarbeiter mit Rat zur Seite stehen.

In den nächsten Nummern berichten wir ausführlich über die Alex Bein-Bibliothek, unsere Sammlung von Memor/Jiskor-Büchern sowie die Hildegard und Saul Robin-



brandtstraße gefunden hatte, konnte endlich mit dem Auspacken der Kisten begonnen werden. Wiederum aber fehlten ausreichende Räumlichkeiten, um die komplette Büchersammlung aufstellen zu können.

Erst 1996, nach einem weiteren Umzug an den heutigen Standort des Zentrums wurde es möglich, nach und nach alle Bücherkisten auszupacken und die Bücher zu erfassen. Fast alle, denn die Zeitschriften, die Sonderdrucke sowie die Hebraica warten noch auf ihre Bearbeitung.

Die ca. 6000 Bände der Alex Bein-Bibliothek bildeten den Grundstock für die heute knapp 12000 Bände umfassende Spezialbibliothek des MMZ.

Alex Bein-Bibliothek Moses Mendelssohn Zentrum

Ansprechpartnerinnen:

Dipl. Bibl. Ursula Wallmeier,

Dipl. Bibl. Karin Burger

Öffnungszeiten:

Mo 15.00-17.00 Uhr

Do 10.00-14.00 Uhr

sowie nach Vereinbarung

Telefon: 0331-2809415

sohn-Sammlung. URSULA WALLMEIER

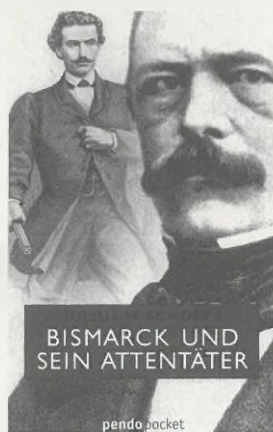
Von MMA bis MMZ

Notizen – Veranstaltungen – Bücher

Von unserem Mitarbeiter Dr. Willi Jasper erscheint dieser Tage das Buch „Faust und die Deutschen“. Das Buch schildert den gefährlichen Sog, den das „faustische“ Wesen auf deutsche Dichter und Denker, Politiker und Professoren, Schüler und Soldaten seit Goethe ausübt: von der Reichsgründung Bismarcks über Hitler und Ulbricht bis zur neuen „Geisteselite“, die sich wieder nach „Tragik“ sehnt und in erhabener Einsamkeit lustvoll in den Abgrund der Antimoderne blickt. So erweist sich die historische Rückschau als ein dramatischer Bericht über Wahn und Wirklichkeit in unserem Land. Das Buch ist bei Rowohlt Berlin erschienen und kostet DM 42.-



Am 7. Mai 1866, unmittelbar vor Ausbruch des deutschen „Bruderkrieges“, versuchte der Student Ferdinand Cohen-Blind in Berlin, Otto von Bismarck zu erschliessen. Das Buch „Bismarck und sein Attentäter“ ist eine von Julius H. Schoeps zusammengestellte Dokumentation zu diesem bisher wenig bekannten Fall. Das Buch ist im Pendo-Verlag als pendo pocket erschienen und für 19,80 DM im Buchhandel erhältlich.



Tel-Aviv, gegründet 1909 als Gartenvorstadt von Jaffa, hat sich in wenigen Jahrzehnten zum Mittelpunkt des modernen Israel entwickelt. Joachim Schlör, Mitarbeiter am MMZ, zeichnet diese Geschichte nach und beschreibt die besondere Situation der Mittelmeerstadt auf der Grundlage von Reiseberichten und Biographien von Einwanderern. Das Buch ist für 48.- DM im Buchhandel zu erwerben, und im Frühjahr 1999 wird eine englische Version erscheinen.

Im Frühjahr 1997 fand im MMZ eine erste Tagung zum Thema „Erschließung und Sicherung von Archivalien zur jüdischen Geschichte in Europa“ statt. Jetzt wurde von der Europäischen Kommission die Unterstützung einer weiteren Tagung zugesichert, die gemeinsam mit dem European Council of Jewish Communities, der Jewish Partnership for Europe und der Alliance Israëlite Universelle im Frühjahr 1999 in Potsdam stattfinden wird. „Preserving Jewish Archives as a Part of the European Cultural Heritage“ soll vor allem der Qualifizierung von Fachleuten aus staatlichen und gemeindlichen Archiven in Osteuropa und der Herstellung von Kooperationen zwischen den einzelnen Beteiligten dienen. Das MMZ verstärkt damit seine Bemühungen, europaweite Verbindungen herzustellen und vor allem osteuropäische Partner in die Arbeit einzubinden. Information: Dr. Joachim Schlör

Am 6. November 1998 wird im Festsaal des Schweriner Schlosses der „Wegweiser durch das jüdische Mecklenburg-Vorpommern“ präsentiert. Die Publikation ist ein Gemeinschaftsprojekt des MMZ, der Europäischen Akademie Waren, des Max-Samuel-Hauses Rostock und der Landeszentrale für politische Bildung MV. Sie hat 544 Seiten Umfang und enthält 15 Orts- sowie 12 Essaykapitel. Der mit zahlreichen Abbildungen illustrierte „Wegweiser“ gibt einen repräsentativen Querschnitt zu Fragen und Themenstellungen der deutsch-jüdischen Geschichte auf dem Territorium des nach dem Zweiten

Weltkrieg entstandenen Landes MV. Irene Diekmann (Hrsg.), Wegweiser durch das jüdische Mecklenburg-Vorpommern, Verlag für Berlin und Brandenburg, Potsdam 1998, 78.- DM

MOSES MENDELSSOHN-KOLLOQUIUM

19. Oktober 1998
Dr. Diana Pinto (Paris)
European Jewry and the Enlargement of the Jewish Space

02. November 1998
Prof. Dr. Kenneth Brown (Calgary)
17th and 18th-Century Sephardic Poetry from Hamburg and Frankfurt

16. November 1998
Dr. Uri Kaufmann (Heidelberg)
Emanzipation in Westeuropa. Verschiedene Muster, auf dem Weg zu einem Vergleich

30. November 1998
Prof. Dr. J. Friedrich Battenberg (Darmstadt)

Die jüdische Wirtschaftselite der Hofaktoren und Residenten im Zeitalter des Merkantilismus – ein europaweites System?

14. Dezember 1998
Prof. Dr. Karl E. Grözinger (Potsdam)
Dr. Faust und die deutsch-jüdischen Magier

11. Januar 1999
Prof. Dr. Stefan Schreiner (Tübingen)
Zwischen Rußland, Polen und Deutschland – Juden in den baltischen Ländern im 20. Jahrhundert

26. Januar 1999
Prof. Dr. Freddy Raphael (Strasbourg)
La singularité et l'histoire des juifs en France - Dienstagstermin!

1. Februar 1999
Prof. Dr. Mark Neidorf (Odessa)
Odessa's Myth as a Myth

08. Februar 1999
Dr. Andreas Herzog (Leipzig)
Zum Bild des „Ostjudentums“ in der „westjüdischen“ Publizistik der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts

Beginn jeweils 17 Uhr im MMZ

Bildernachweis

Seite 1: MMZ

Seite 2: Tobias Barniske, J. Kauffmann

Verlag Frankfurt/M.

Seite 3: MMA

Seite 4: Verlag Berlin-Brandenburg

Seite 5: Berndt Fuhrmann, MMZ